

Südwestdeutschland

Amtliche Zeitschrift
des Südwestdeutschen Verkehrs-
Verbandes Saar, Elbes und Nahe
und des Verkehrsvereins
Saarbrücken

Bezugsbedingungen: Verbands-
mitgliedern, Behörden, Gemeinden
und Vereinen, welche das Blatt als
Publikations-Organ benutzen, ein
Exemplar frei, weitere Exempl. nach
Vereinbarung / Einzelnumm. 25 Pfg.
Jahres-Abonnement: 3 Mark.

Anzeigenpreise: 30 Pfennig die
dreigespaltene Pettzelle oder
deren Raum / Im Reklamenteil
kostet 1 Mark die anderthalbfache
Breite / Bei Wiederholungen wird
entsprechender Rabatt gewährt.

Der Verlag behält sich das Recht vor, die hier zum Abdruck gelangenden Artikel und Abbildungen auch anderweit zu verwenden

Nr. 9

Saarbrücken

März 1914

Die Naturdenkmalpflege unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Südwestdeutschland.

Von Dr. Britten, Saarbrücken.

Umfangreicher und in der Ausführung schwieriger gestaltet sich die Naturdenkmalpflege, soweit sie sich auf die einzelnen Vertreter der Pflanzen- und Tierwelt erstreckt. Diese haben sich im Laufe der Zeiten hauptsächlich infolge der Ein- und Übergänge durch Menschenhand gänzlich verändert. Die meisten typischen Vertreter deutschen Urwaldes sind längst verschwunden und was sich bis in unsere Tage hinübergerettet, ist zum großen Teile vom nahen Untergang bedroht. Hiervon zu retten, was noch zu retten ist, gilt als die vornehmste Aufgabe der Naturdenkmalpflege. Wenden wir zunächst der Pflanzenwelt unsere Aufmerksamkeit zu. Hier handelt es sich um Bäume und Sträucher, die durch ihre Vergangenheit, als Zeugen geschichtlich bedeutender Ereignisse oder durch ein hohes Alter ausgezeichnet sind, dann um Pflanzen, die durch interessante Lebenserscheinungen oder durch ihr seltenes Vorkommen für die botanische Wissenschaft von hoher Bedeutung sind. Besonders sei auf folgende Arten aufmerksam gemacht, die durch unsere moderne Land- und Forstkultur immer seltener werden: Bergahorn, Mehlbeere, Stechpalme, Traubenkirsche, Speierling, Kornelkirsche, Mispel, Eibe und Wachholderstrauch. Geradezu unverständlich ist es, wie in den letzten Jahrzehnten mit den alt-ehrwürdigen Dorflinden ausgeräumt wurde. Ferner sollen Bäume mit eigentümlichem Wachstum oder Verwachsungen Beachtung finden, wie Hexenbesen, Schlangenhäuser, zwei- oder mehrbeinige Bäume und solche mit auffallendem Standort z. B. auf Mauern, schließlich Bäume mit Kandelaber- oder Harfenform, wie man sie häufig an entwurzelten Nadelhölzern beobachtet. Selbstverständlich sind auch die Kräuter und niederen Pflanzen miteinbegriffen, soweit sie besonderen kulturhistorischen oder wissenschaftlichen Wert besitzen; diese festzustellen ist natürlich Aufgabe des Botanikers.

Das ganze Material, das aus der Provinz zusammengetragen wird, soll in einem „Forstbotanischen Merkbuch“ gesammelt und den Kreisen, die sich für Naturschutz interessieren, bekanntgegeben werden.

In ähnlicher Weise sollen in einem Sammelwerke die Vertreter der Tierwelt zusammengestellt werden, die besonders geschont werden müssen, wenn sie nicht aussterben sollen. Naturgemäß gehören die hier in Betracht kommenden Arten in den Kreis der Wirbeltiere. Besonders erwünscht sind Nachrichten über die Verbreitung folgender Formen: von den Raubtieren: Wildkatze, Marder, Fischotter, dann Fledermäuse, Igel, Hamster, Wanderratte, Spitzmäuse, Haselmaus, Gartenschläfer und Wühlmäuse; ferner verdienen fast die meisten Vogelarten unsere besondere Beachtung.

In unserer engeren Heimat machen sich außer den oben erwähnten Faktoren, die im allgemeinen auf die Pflanzen- und Tierwelt verändernd einwirken, infolge der hier herrschenden wirtschaftlichen Verhältnisse noch einige andere geltend. Ich denke an das Verschwinden der Pflanzenvegetation an den Ufern der kanalisierten Saar, an Bachrändern, Wegen und Rainen, an das Verschwinden der jumpfigen Flächen durch Meliorationen und Schutthalden. Hierin mag wohl die Hauptursache für die Erscheinung liegen, daß wir in den letzten Jahrzehnten gerade in der unmittelbaren Umgebung von Saarbrücken eine große Umwälzung in der heimischen

Vogelwelt beobachten. Manche Arten sind ganz verschwunden, andere sind bedeutend seltener geworden u. haben anderen teilweise recht unangenehmen Einwandern Platz gemacht. So wird z. B. die Nachtigall, die früher in der nächsten Umgebung der Stadt, besonders an den westlichen Abhängen recht zahlreich nistete, von Jahr zu Jahr seltener, weil die Gartenhecken, ihre natürlichen Nistgelegenheiten immer mehr und mehr durch die künstlichen Umzäunungen ersetzt werden.



„Schweine“-Kiefern bei Fehlingen

Photo Albrecht

Was ist nun bereits in unserem Bezirk für die Naturdenkmalpflege geschehen? Im Deutschmühlenweiher bei Saarbrücken kommt eine in vielfacher Beziehung äußerst interessante Pflanze, die Wassernuß, vor, von der diese Zeitschrift bereits eine kleine Skizze mit photographischen Aufnahmen gebracht hat. Diesem aus Westdeutschland einzig bekannten Fundort drohte Gefahr durch einen Bootsbetrieb, den man in dem letzten Jahre auf dem Weiher einzurichten beschloffen hatte. In letzter Stunde sah die Stadtverwaltung auf Bitten des Naturhistorischen Vereins von dem Plane ab. Mit dieser interessanten Pflanze ist auch der üppige Flor von Seerosen, der im Sommer das Auge des Spaziergängers entzückt, vor dem sichern Untergange bewahrt worden. In Stettweiler bei Schiffweiler steht inmitten des Dorfes eine altersgraue Linde, die einen solchen Umfang besitzt, daß der hohl gewordene Stamm bis vor einigen Jahren als ein geräumiger Schweinestall benutzt werden konnte. Es ist anzuerkennen, daß die Gemeinde diesen Baum, das Wahrzeichen des Dorfes, in ihren Schutz genommen und durch Vermauerung der Höhle vor weiterer Schädigung bewahrt hat. Bei Waldböckelheim an der Nahe wurde vor einigen Jahren ein ganzer Berg Rücken wegen seiner interessanten Flora zur Freude aller einheimischen Botaniker angekauft, als man ihn mit Nebenbepflanzungen wollte, und dem Kreuze nach, dessen Einwohner die Geldmittel gespendet hatten, geschenkt, auf daß er für die Erhaltung des „Glan-Pflanzenschutzbezirkles“ Sorge trage. Das sind die mir bekannten Anfänge der Naturdenkmalpflege in unserem Gebiet, von denen sich zwei auf einen ganzen Bestand interessanter Pflanzen beziehen.

Wodurch kann weiterhin die Naturschutzbewegung in unserer engeren Heimat gefördert werden? Auf den Aufruf des Naturhistorischen Vereins haben sich auch in der Südwestecke der Provinz eine ganze Anzahl Naturfreunde und Fachleute gefunden, die sich gerne in den Dienst der guten Sache gestellt haben, wie es aus den zahlreichen Abhandlungen und Notizen



Buchen-Kiefer Photo Albrecht

Wanderklubs gebeten. Für Mitteilungen über die Pflanzen- und Tierwelt, soweit sie für den Naturschutz in Betracht kommen, sowie für Anwendung von seltenen Objekten zur Bestimmung und Bewertung wäre der Verfasser dieser Zeilen (Saarbrücken, Kgl. Oberrealschule) zu großem Dank verpflichtet. Auch können Mitteilungen und Zusendungen direkt an den Naturhistorischen Verein (Bonn Maarflachweg) erfolgen. Von Zeit zu Zeit würde dann in dieser Zeitschrift das eingegangene Material bekannt gegeben und dem Naturhistorischen Verein zur Verfügung gestellt werden. An praktischen Vorschlägen im Sinne der Naturdenkmalpflege möchte ich den eingangs erwähnten noch einige hinzufügen und wäre für weitere Winke in dieser Beziehung dankbar. In unseren Gärten und Anlagen haben sich in den letzten Jahrzehnten fremdländische Arten breit gemacht und haben die einheimischen Ziersträucher und Bäume verdrängt. Mit dieser Liebhaberei scheint es mir wie mit der Weste zu gehen. Es ist etwas Neues und gefällt darum. Ich glaube aber nicht, daß diese Exoten, die bei uns schnell verblühen und selten Früchte ansetzen, eine Schönheitskonkurrenz mit unsern einheimischen Zierpflanzen bestehen können, von denen nur an die Eberesche, an Schwarz- und Weißdorn, an die wilde Rose, den HOLLUNDER und das Pfaffenhütchen erinnert sei, deren Früchte ein herrlicher Schmuck und den Vögeln ein willkommenes

Winterfutter sind. Mögen die schönen deutschen Zierpflanzen wieder mehr zu Ehren kommen. Soweit ich unterrichtet bin, wird der alte St. Johanner Friedhof nicht mehr lange in seinem jetzigen Zustande verbleiben. So wie er jetzt ist, bietet er mit seinem reichen Pflanzenwuchs, der erfreulicher Weise etwas verwildert erscheint, den Vögeln eine selten gute Nistgelegenheit, die von unseren besten Sängern, besonders der Nachtigall in jedem Jahr reichlich benutzt wird. Möge man bei einer künftigen Veränderung der Anlagen diese guten Nistgelegenheiten unserer Vogelwelt nach Möglichkeit erhalten. In Sengscheid bei St. Ingbert beobachtete ich an dem der Gartenwirtschaft gegenüberliegenden



Zweibein-Buche Photo Albrecht aus dem Büstwald Saarbrücken

über die Flora und Fauna des Saargebietes hervorgeht, die sich in den Jahresschriften des oben erwähnten Vereins finden. Aber trotzdem muß gesagt werden, daß wir in der Durchforschung unseres Gebietes weit hinter den meisten Bezirken der Provinz zurückstehen. Und so wäre es denn sehr zu begrüßen und zu wünschen, wenn sich noch viele Naturfreunde zur Mitarbeit bereit finden ließen. Man braucht hierzu kein großer Naturforscher zu werden, es genügt ein offenes Auge und etwas Lust und Liebe zur Sache. Besonders sei um die Unterstützung seitens der Verschönerungsvereine und der verschiedenen

Hause einen Eisenbaum mit einem etwa 30 cm dicken Stamm und mächtigen, den ganzen Giebel bedeckenden Verzweigungen. Für die Erhaltung dieser seltenen Naturerscheinung Sorge zu tragen, wäre ein kleines Stück Naturdenkmalpflege.

Ich schließe meine Ausführungen in der Hoffnung, daß durch sie die Naturschutzbewegung im Saargebiet gefördert und besonders durch die Leser dieser Zeitschrift tatkräftig unterstützt werde.

Anmerkung. Der Bitte des Verfassers um Schutz heimischer Naturdenkmäler schließt sich auch die Schriftleitung an.



Harfenbuche Photo Albrecht